

Weit mehr als nur ein Ausflugsort

MARIENSTATT Zisterzienser-Abtei feiert ihr 800-jähriges Bestehen mit einem großen Programm

Von der Wallfahrt über musikalische Leckerbissen bis zur Lesung mit Norbert Blüm und Günter Wallraff.

thor ■ Die Anlässe, warum die Menschen zu jeder Jahreszeit an diesen Ort im Tal der Großen Nister kommen, sind überaus vielfältig. Viele suchen Trost und Erbauung im stillen Gebet, andere begeben sich mit einem Buch in der Hand auf kunstgeschichtliche Pfade, Wanderer werden von der herrlichen Natur angezogen, und es soll nicht wenige geben, die einfach nur auf einen Schluck im Brauhaus vorbeischauchen. Keine Frage: Marienstatt hat für jedes Anliegen etwas zu bieten. Tausende Menschen besuchen alljährlich die Zisterzienser-Abtei, entweder aus eigener Initiative oder weil sie von einer der zahlreichen Veranstaltungen angezogen werden. Schließlich darf sich Marienstatt nicht nur als religiöses Zentrum des Westerwaldes betrachten, vielmehr werden auch kulturelle und gesellschaftspolitische Akzente gesetzt.

In diesem Jahr dürfte die Zahl der Besucher noch einmal deutlich ansteigen, feiert die Abtei doch ein großes Jubiläum mit einem ebensolchen Programm. Überschieden ist das Festjahr in Anlehnung an ein Wort des hl. Benedikt mit „Aus Liebe zu Christus“. Dadurch sowie durch das bewusste Aufnehmen der Abteikirche in das offizielle Logo wird deutlich, worum es den Zisterziensern heute wie vor 800 Jahren geht: Marienstatt ist und bleibt in erster Linie ein spiritueller Ort, wo sich Menschen für ein Leben in der Nachfolge Christi entschieden haben und alle anderen ihrem Gott ganz nah sein können. Nicht umsonst betonte gestern Abt Andreas Range, dass es zwar viele „Liebhaber dieses Ortes“ gebe – „die Allerwichtigsten“ aber seien die Pilger und Betenden. Zusammen mit Prior Pater Martin und Subprior Pater Jakob stellte Range die Einzelheiten des Programms im Festjahr vor – und das wiederum hat nicht nur für fromme Seelen viel zu bieten.

Zunächst aber bleibt festzuhalten, dass das ohnehin schon große Wallfahrtsangebot zum Jubiläum noch ausgebaut wird. Eröffnet wird die „Saison“ am 1. Mai mit einer Fuß-Wallfahrt vom ersten Standort bei Neunkhausen nach Marienstatt. Nach einigen Jahren Pause findet über Pfingsten wieder eine Wallfahrt der Sinti-Familien Reinhardt und Brandt statt. Vom 7. bis 10. Juni pilgert man „auf den Spuren der Gründermönche“ von Heisterbach nach Marienstatt, immerhin ein Marsch von 88



Die Abtei Marienstatt ist zu jeder Jahreszeit einen Ausflug wert. Höhepunkt im Jahresverlauf ist der große Wallfahrtstag, wenn tausende von Gläubigen aus dem Siegerland und dem Westerwald ins Tal der Großen Nister pilgern. Fotos: thor

Kilometer Länge, wie Pater Martin anmerkte. Am 30. Mai steht die Frauenwallfahrt des Dekanats Siegen im Kalender.

Der wichtigste Termin für die Gläubigen der „Trierischen Insel“ ist und bleibt aber der Oktavtag nach Fronleichnam, wenn sich bei der großen Wallfahrt tausende Siegerländer und Westerwälder auf den Weg zur Abtei machen. In diesem Jahr wird am 14. Juni Bischof Dr. Joachim Wanke (Erfurt) das Pontifikalamt halten. Für die Zisterzienser selbst dürfte der 12. August von besonderer Bedeutung sein, steht dann doch der offizielle Festakt mit dem Generalabt des Ordens, Dom Mauro-Giuseppe Lepori (Rom), an.

Daneben dürfen sich alle Freunde von anspruchsvoller Musik und Literatur auf die kommenden Monate freuen. Das weltberühmte „Hilliard Ensemble“ ist z. B. am Pfingstsonntag zu Gast in Marienstatt, und am 27. September wird es eine gemeinsame Autorenlesung von Norbert Blüm und Günter Wallraff geben. Es ist aber auch an all jene gedacht worden, die gerne mal einen „Blick hinter die Klosterportale“ (Pater Jakob) werfen wollen. Am 2. Juni öffnen sich sonst verschlossene Türen in der Abtei und zeigen so etwas vom Innenleben des Klosters. Auch das Private Gymnasium

Marienstatt wird in die Aktivitäten eingebunden sein (das komplette Programm ist im Internet unter www.abtei-marienstatt.de einzusehen).

Die Zisterzienser wollen aber nicht nur mit den Menschen aus der Region feiern, weiß man doch darum, dass man hier an einer Schnittstelle zahlreicher Diözesen sitzt. Gezielt wurden Einladungen bis an die Ahr verschickt – historisch bedingt. Wenn auch die Abtei selbst keine herausragende Rolle im Orden gespielt hat, so kam sie doch im Mittelalter durch Schenkungen zu einem großen Grundbesitz. Nach Angaben von Pater Martin gehörten der Abtei einst in 80 Dörfern Höfe, in 30 weiteren waren es Weingüter. „Wir haben alle Gemeinden eingeladen, um an die alten Verbindungen zu erinnern.“

Und was erwarten die Mönche selbst vom Jubiläumsjahr? Abt Andreas Range ist sich darüber im Klaren, dass gerade die großen Wallfahrten fast schon Event-Charakter angenommen haben, eine Art Familienurlaub mit Kind und Kegel sind. Dennoch glaubt er nicht, dass die geistig-reli-

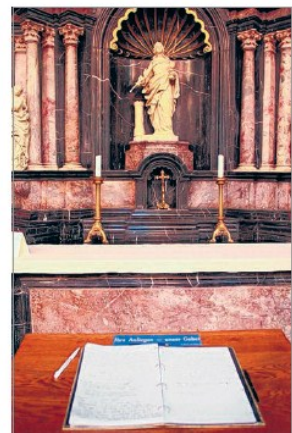
giöse Intention darunter leidet. Der große Wunsch von Range und seinen Mitbrüdern ist es, dass sich wieder mehr Männer zu Marienstatt berufen fühlen und dem Ruf Christi ins Kloster folgen. Denn inzwischen befinden sich die Zisterzienser vor Ort in einer „existenziell krisenhaften Situation“, sagte Pater Martin. Wobei sich die Problematik natürlich nicht auf Marienstatt beschränkt.

Derzeit sind es gerade noch 15 Brüder und drei Novizen, die sich für ein monastisch geprägtes Klosterleben entschieden haben. Allein im vergangenen Jahr verlor die Gemeinschaft fünf Pater (drei durch Tod). Das Durchschnittsalter der Zisterzienser in Marienstatt liegt mittlerweile bei knapp 60 Jahren. Es gehe darum, dass Leben „aushalten zu können“, im positiven Sinne, sagt Abt Range. In einer Zeit, wo Verbindlichkeit allerorten auf dem Rückzug begriffen ist, wissen auch die Mönche um ihre schwindenden Chancen.

Dennoch soll das Jubiläumsjahr von Hoffnung und Zuversicht geprägt sein, nicht von Verzagtsein. Vielleicht wird sich der eine oder andere von diesem zweifellos besonderen Ort im Westerwald nicht mehr nur inspirieren, sondern wirklich berufen lassen.

Maria und der Weißdornbusch

800 Jahre ist es her, als Zisterzienser aus Heisterbach im Siebengebirge in den Westerwald zogen, um hier ein neues Kloster zu gründen. Dabei lag der erste „Standort“ im Jahre 1212 noch in der Nähe von Neunkhausen, und er sollte sich sehr schnell als äußerst ungeeignet für ein klösterliches Leben erweisen. Als man bereits die Rückkehr nach Heisterbach erwog, soll dem Abt Hermann der Legende nach eines Nachts die Gottesmutter erscheinen sein, die ihm auftrag, an der Nister nach einem neuen Platz zu suchen. Das Zeichen für die richtige Stelle sollte ein blühender Weißdornstrauch sein – und das mitten im Winter. Und tatsächlich sollen die Mönche auf dieses Wunder gestoßen sein. Zur Erinnerung an die von ihnen so verehrte Gottesmutter nannten sie den Ort „Locus Sanctae Mariae“ – die Stätte Mariens. Bis heute ist im Wappen von Marienstatt der blühende Weißdornzweig zu sehen.



Im Angesicht Mariens können die Menschen ihre Sorgen und Wünsche in einem Fürbitten-Buch eintragen.



Sie stellten gestern die Aktivitäten im Jubiläumsjahr vor: Pater Jakob, Abt Andreas Range und Pater Martin (v. l.). Das Programm umfasst Wallfahrten, Konzerte und Autorenlesungen.